



Titel: Mine Stint!  
Autor: Cassmann, Charles  
Purl: <https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN826235190>

## **Nutzungsbedingungen zu den Digitalisierten Beständen der SUB Hamburg**

Die Digitalisierten Bestände der Staats- und Universitätsbibliothek werden unter den Bedingungen der Creative Commons Lizenz BY-SA 4.0 gebührenfrei angeboten. Sowohl die kommerzielle als auch die nicht-kommerzielle Nutzung ist erlaubt und gewünscht, solange die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg namentlich als Quelle genannt ist, sowie die Lizenz erwähnt und verlinkt ist: Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>]). Die digitalisierten Medien in der zum Download verfügbaren Form sind ebenso unter der Creative Commons Lizenz BY-SA 4.0 lizenziert. Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben. Im Falle einer Veröffentlichung lassen Sie uns bitte zur Information ein Belegexemplar der Publikation zukommen oder schicken Sie uns die bibliographischen Angaben der Publikation. Digitalisate, die auf Nutzerwunsch angefertigt wurden, werden anschließend in die Digitalisierten Bestände der SUB eingespielt. Sie sind somit für jedermann frei zugänglich und langfristig verfügbar.

### Quellenangabe

Institution + PURL (Persistent Uniform Resource Locator) des Images/Titels

Beispiel:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg,

<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN670034223>

(CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>])

Handschriften und unikale Bestände bitte wie folgt zitieren:

Institution + Signatur + PURL des Images/Titels

Beispiel:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, DA: Br: BKB I: Bl. 10-13,

<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/HANSb21933>

(CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>])

Kontakt: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
- Carl von Ossietzky -  
20146 Hamburg  
[auskunft@sub.uni-hamburg.de](mailto:auskunft@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Nal 2 / C

SUB Hamburg



A/647647

# „ Mine Stint! „

Schwank in einem Akt

VON

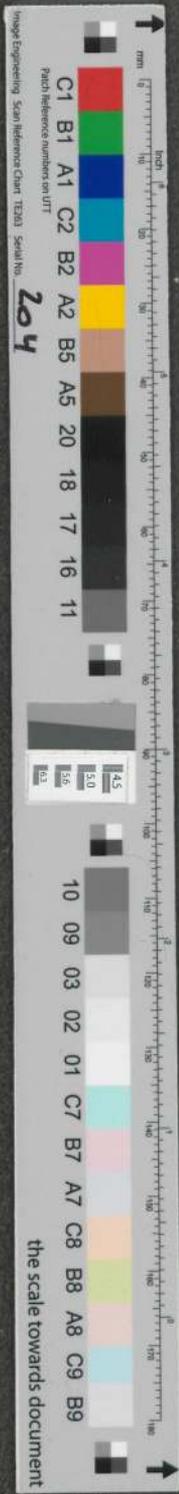
Charles Cassmann.

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.



Hamburg 1908.

Emil Richter's Verlag.



the scale towards document



### Personen.



Fritz Wehlau, Architekt.  
Olga, seine Gattin.  
Christoph Balder, Bauunternehmer.  
Mine Stint, Dienstmädchen.  
Reimers, Briefträger.

Ort der Handlung: Wehlau's Wohnung.

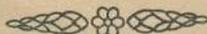
Um das zeitraubende und kostspielige

### Abschreiben der Rollen

zu vermeiden, liefere ich von vorliegendem Stück

**5 weitere gedruckte Rolleneremplare  
für 2,50 Mk.**

wenn außerdem mindestens 1 Haupt-(Regie-)Buch zum Preise  
von Mark 1.— angekauft worden ist.



79  
Ungezüg

Elegant möbliertes Zimmer mit Mittel- und zwei Seitentüren, rechts ein Fenster. Das Mobiliar befindet sich in der größten Unordnung, Stühle stehen oder liegen mitten im Zimmer; auf dem Sofatische stehen Schüsseln, Teller, Weinflaschen und Gläser. Das Tischtuch ist halb herabgezogen, Servietten liegen zerfrittet auf den Möbeln und am Boden. Das ganze Arrangement deutet an, daß eine fröhliche Gesellschaft im Zimmer gehaust und große Unordnung angerichtet hat. Leuchter mit Lichtvesten auf dem Tische.

### 1. Austritt.

Fritz (allein, anfangs hinter der Szene. Nach dem Aufgehen des Vorhangs kleine Pause; dann Fritz, hinter der Szene rechts in zärtlichem Tone). Olga! (Kleine Pause.) Olga! Darf ich um eine Tasse Kaffee bitten? (Kleine Pause; Fritz tritt ein). Olga! Was, mein kleines Frauchen nicht hier — und da noch die ganze Unordnung von gestern Abend? — Das nennt man eine moderne, gut situierte Häuslichkeit! (Wischt einen der Stühle auf.) Es ist doch schrecklich, ohne Dienstmädchen sein zu müssen; was will man aber machen, wenn man eines nach dem andern wegen Unbrauchbarkeit entlassen muß! (Gibt einige Servietten, eine Weinflasche zc. auf.) Mein Weibchen scheint noch zu schlafen; kein Wunder nach dem feste, welches wir ihrem Geburtstage zu Ehren gestern Abend feierten und wo sie alles selbst besorgen mußte! — Es ist über ihre Kräfte gegangen — ich gönne es ihr, daß sie die vielen häuslichen Arbeiten noch ein Viertelstündchen verschläft.

### 2. Austritt.

Fritz. Olga.

(Anfangs hinter der Szene, links.)

Olga (hinter der Szene schreiend und jammernd:) Hülf! Hülf!  
Fritz, um Gotteswillen!

Fritz (rennt zur Seitentür, stolpert dabei über einen der im Wege liegenden Stühle:) Was ist, Olga, was ist?

Olga (stürzt herein, im einfachen Morgenanzuge mit Schürze, einen Wasserkessel in der Hand). Der Hahn! Der Hahn!

Fritz (schnell) Welcher Hahn?

Olga (schwankt zum Sofa, setzt sich). Der Wasserhahn, rette uns vor dieser Sündflut!

Fritz. Ich will die Leitung zudrehen! (Schnell links ab.)

Olga (schreit). Der Hahn läßt sich nicht zudrehen — er ist übergeknapft. Mein Himmel, mein Himmel! (Hat den Kessel neben sich auf das Sofa gesetzt, weint.)

Fritz (kommt zurück). Beruhige Dich, mein Herzensweibchen, der Schaden ist repariert. (Setzt sich zu ihr, zuerst auf den Kessel, diesen dann auf den Tisch.)

Olga. Ich weiß kaum, ob ich noch lebe. (Schluchzend) Wer mir das gesagt hätte, als ich vor vier Wochen so glücklich als Deine Frau hier einzog. Daß man so von den Dienstmädchen abhängig sein muß, das hätte ich mir nicht träumen lassen!

Fritz (lachend). Diese Lene, die wir bis jetzt hatten, war aber auch gar zu ungeschickt.

Olga (wie oben). Die Hälfte von meinem Porzellan hat sie mir zerschlagen, das kleinste Stück Fleisch ließ sie verbrennen, jede Suppe hat sie uns versalzen.

Fritz. Ja, ich bin wirklich froh, daß wir sie gestern zum Teufel gejagt haben. Heute steht unsere Annonce in der Zeitung und da wird sich hoffentlich eine perfekte Köchin melden. (Steht auf.) Wie stehts aber um den Kaffee? Ich habe schon eine Stunde an meinen Bauplänen gezeichnet und mein Magen ist so leer, wie die Kasse einer zu Grunde gegangenen Aktiengesellschaft.

Olga (steht auf). Gleich sollst Du bedient sein; ich hatte schon eine Tasse Kaffee für Dich aufgegossen. Ich hole sie Dir. (Links ab.)

Fritz (allein). Der Blick auf dieses Sodom und Gomorrha könnte einem wahrhaftig das ganze Eheparadies

verleiden, wenn man nicht eine so reizende Eva d'rin besäße. Möge es aber herkommen, wo es wolle, ein Dienstmädchen muß noch heute ins Haus.

Olga (kommt zurück mit einer Tasse Kaffee). So, mein Herzensfriß, hier ist Kaffee; später gibt es mehr; nun arbeite recht fleißig weiter, damit wir (drollig) recht viel Geld verdienen und uns so viel Dienstboten halten können, als uns beliebt.

Friß (sicherhaft drohend). Du sorgst mit Deiner Toilette schon dafür, daß ich einen Haufen Geld verdienen muß.

Olga. Friß!

Friß. Ist ja Scherz. Weißt ja, wie gern ich Dich gepußt sehe. (Mit der Tasse rechts ab.)

### 3. Auftritt.

Olga (allein). Mein Herzensmann! (Sich umsehend.) Ach, ach, meine Freundinnen sind gestern Abend so lustig gewesen und haben mir mit ihrem Springen und Tanzen eine Arbeit hinterlassen, welche ich kaum bewältigen kann. Gebe Gott, daß die Annonce in der Zeitung guten Erfolg hat. (Klopfen an der Mittelthür.) Herein!

### 4. Auftritt.

Olga. Mine.

(Durch die Mitte.)

Mine (elegant gekleidet, moderner Paletot, Matrosenhut mit blauen Federn, trägt eine große, elegante, gefüllte Ledertasche, missingsch). Sind Sie die Frau von das Haus? —

Olga (verlegen). Zu dienen; entschuldigen Sie diese Unordnung — mit wem habe ich die Ehre?

Mine (wie oben). Ich bin eine disponible Haushaltungsbeforgungsjungfrau!

Olga (erstaunt). Was sind Sie?

Mine. Eine Haushaltungsbeforgungsjungfrau — perfekt, adrett un ullaehrt! — Ganz wie in de Zeitung verlangt ward.

Olga. Ach so, Sie sind ein Dienstmädchen.

Mine (piffiert). Madam, wat'n Auitdruck?! De Tiden find vorbi, wir find auch mit die Zeit fortgeschritten. Op mien Visitenforten steiht: Mine Stint, Haushaltungs- besorgungsjungfrau, perfekt, adrett un uitlehrt! — Ich kann Allens, ich weet Allens un ich doh Allens! Mi bestens to empfehlen. (Knixt, sieh sich im Zimmer um.)

Diga (für sich). Die tritt doch fast zu sicher auf; aber ein so erfahrenes Mädchen wird mir ja die Hausarbeit vollständig abnehmen können.

Mine. Wi sütt dat hier eenmol uut. Dat is jo rein, as wenn man in Sodom un Gomorrha spazieren geht. De Servietten schient Koppeister schoten to hebben un de Stoihl is de Krach in de Been sohr'n.

Diga. Es liegt daran, daß ich mein voriges Mädchen plötzlich entlassen mußte und nun gänzlich ohne Bedienung bin.

Mine (nachdentlich). Op eenmol uut den Deenst — so, so, so.

Diga. Wollen Sie denn nun bei mir in Dienst treten?

Mine. Na, darüber köönt wi jo spreekē.

Diga. Sehen Sie sich.

Mine. Ach, Madame, dat harrn Se nich erst to seggen bruuken, dat harr ich all so wie so dohn. (Seht sich aufs Sofa, deutet auf einen Stuhl). Setten se sich doch ook.

Diga (lächelnd). Vor allem muß ich also —

Mine. Sagen, warum die vorige Köösch so auf einmal von Sie weggegangen is. Darauf bin ich höllisch neugierig.

Diga. Weil sie nichts verstand, gar zu unerfahren war.

Mine. Na, ich bün uitlehrt.

Diga. Ist mir lieb; das wollte ich aber eigentlich nicht sagen, sondern wie Sie —

Mine. Wie ich öber den Lohn denk'? Dat is allerdings de Hauptsook. Jo, bittezt harr ich softig Dohler Lohn un twintig Dohler to Wiehnachten — monatlich een Dohler for Zucker un twee Dohler to Botter. Ober, beste Madam, denken Se doch wie düer dat hüt Alles is —

man kann nich mehr damit uitfloomen — de Schoh un de Kleeder un de Hoyt de kost to veel Geld un dorum denk' ick, Se leggen goodwillig tein Dohler to. —

D I g a. Das ist zwar sehr viel, aber ich will es geben, wenn ich nur gute Bedienung habe.

M i n e. Ich bin uutehrt.

D I g a. Abgemacht also wegen des Lohnes; doch wollte ich das auch nicht fragen, sondern wie Sie —

M i n e. Wie ick öber dat Uutgahn denk'? — Na, mien goode Madam, de Sündag, de versteiht sich natürlich von selbst un in de Woch' — na, ick will nich uutverschämt sien, ick denk', dreemol — Nomiddags von Kloek sief an.

D I g a. Ich wollte umgekehrt erst fragen —

M i n e. Umgekehrt — wenn Se uutgohn köön'n? — (gemüthlich). Beste Madam — dat steiht ganz bi Jhn'n. Gohn Se so oft uut, wie Se wöolen — dat geniert mi nich — ick goh ook uut.

D I g a. (bestimmt). Nein, ich wollte fragen, ob Sie auch etwas in Küche und Hausarbeit leisten können.

M i n e. (auffspringend, heftig). Dat geiht mi an de Ehr'. Ich nir leisten? — Oh! (Bezwingt sich.) Ich vergeef dat Jhn'n, Madam, dat Se an mien Leistungsfähigkeit twiebeln. Se kenn'n mi jo noch nich. — Ober wat ick leist, dat moekt mi so licht Nüms no. In twee Minuten heff ick den Salon hier in Ordnung brocht — propper segg' ick Jhn'n. — Hebben Se noch nich fört Middagbrod sorgt? Ich fang Jhn'n de Katt von'n Hoff weg un mook een Hosenbroden davon — dat doh ick un kann ick! —

D I g a. Haben Sie auch einen Liebhaber?

M i n e. (auffahrend). Een Liebhaber? — Een Schatz? Oh, Madam, wat denken Se von mi? — Ich een Liebhaber?! — Twee heff ick — den Een'n vor Sündogs, de kann tanzen, ick segg' Jhn'n; un den Annern, wenn sich dat villicht mol mit'n Heivot moekt, de kann ober nich tanzen. — Jo, Madam, de Mannslüd heff ick bannig geern, man kennt mi ook: Mine Stint, verleeft wie'n Stint un flink wie'n Stint! —

D I g a. Also zwei Liebhaber? — Die kommen dann wohl bisweilen alle Beide in unsere Küche? Das paßt mir doch nicht so recht! —

M i n e. Paßt Jhn'n nich? — Na, se komt doch nich to Jhn'n. —

D I g a (lacht, für sich). Hahaha! — Ist mir in meinem Leben so etwas vorgekommen. (Laut) Wann können Sie zuziehen?

M i n e. Jck blief glief hier, Madame — mien Schört heff ick bi my. Miene annern Soken lot ick hüt Obend holen. —

D I g a. Dann richten Sie sich nur ein; Sie wissen hier noch nicht Bescheid, ich hole Ihnen den Kammerbesen und dann so schnell als möglich an die Arbeit. (Ab links.)

M i n e (allein; legt Hut und Paletot ab, nimmt eine große Küchenschürze und eine Dienstmädchenmütze aus der Tasche; kleidet sich um). Heur mol een Minsch so'n Snack an — ick nix leisten. — Is sünst een ganz nette lüttje fro — mußt öber noch belert warr'n. —

D I g a (kommt zurück mit einem Besen). Hier ist der Besen — nun räumen Sie auf — ich will unterdessen den Kessel ans Feuer setzen, damit wir Kaffeewasser bekommen und dann will ich meine Toilette ein wenig arrangieren. (Ab links mit dem Kessel.)

### 5. Auftritt.

M i n e (allein, räumt auf, setzt, kommt dann nach und nach ans Fenster rechts). So sünd de Herrschaften, man blos an de Toilette denkt se, wi köönt uns dood arbeiden. — Jck will mi dat hier oof mal inrichten, wie mi dat paßt. — So'n Unornung droff mi nich wedder vorkomen, sünst hooft ick aff. Kief mol Eener an, de Exerzierplatz von de Soß= unsöbentiger hier good gegenüber — dat is mi leef, bruufft man nich so wiet to loopen. Stramme Jungens sünd dat — un den schönen Snurrbort, den de meisten hebbt — och, so'n Snurrbort, davor lot ick mien Leben! (Klopfen an der Mitteltür.)

### 6. Auftritt.

Mine. Reimers.

(Durch die Mitte, mit Briefen und Brieftrügetasche.)

Reimers (hübscher Mann mit militärischem Schnurrbart).  
Guten Morgen!

Mine (knixt). Wünsch' ich Sie auch.

Reimers. Ach, ein neues Mädchen?

Mine (freundlich). Seit eine halbe Stunde. Ich bin  
Hausfrau-Unterstützerin. —

Reimers (galant). Soll mir sehr lieb sein.

Mine (totett). Wieso das denn?

Reimers. Ich werde noch einmal so gerne Briefe  
bringen, wenn so'n hübsches Mädchen sie mir abnimmt.

Mine. Och, gohn Se doch aff — Se sünd mie'n  
netten Knappen.

Reimers. Hier für Herrn Baumeister Wehlau.  
(Gibt ihr einen großen Brief.)

Mine. Kost' er auch was?

Reimers. Nur einen Blick aus Ihren schönen  
Augen.

Mine. Jek mok keen Uutlogen, de id am En'n  
nich wedder krieg — sünst kunnt man hütiges Dogs nich  
wiet. (Knixt den Brief mehrmals zusammen, steckt ihn in die Kleidtasche.)

Reimers. Da haben Sie Recht. Ich möchte auch  
gern weit in die Welt kommen und denke deshalb schon  
ans Heiraten.

Mine (legt die Hände aufs Herz). Heirat? — Och —  
och — gohn Se doch weg —

Reimers. Richtig; ich muß ja weiter — aber  
hoffentlich komme ich bald wieder. Adieu, auf Wiedersehen,  
reizende Küchenfee. (Ab Mitte.)

### 7. Auftritt.

Mine (allein, geht, fortwährend knixend, bis zur Türe nach).  
Auf Wiedersehen! — (Kommt nach vorne, lehnt sich sinnend auf den  
Besen.) Reizende Küchenfee! — Feen, dat sünd de lichten

Domens, de in dat Ballet immer so op un dohl springt. (Singt und tanzt mit dem Besen; setzt sich dann aufs Sofa.) Een hübschen Snurrbort harr de Knecht — un Heirot?! — Wenn dat man wohr is! — Ob he dat woll ernstlich meent? — Breesdrogersfro dat is nich veel — ober doch wat. — Wenig, ober mit Liebe. — De Heirot, de Heirot — wenn dat man wohr is. (Versinkt, den Besen im Arm, ganz in Nachdenken.)

### 8. Auftritt.

Mine. Diga (von links.)

Diga (ohne Schürze, mit elegantem Häubchen, Spitzentragen und Manschetten). Nun, wo bleiben — wo ist sie denn? Was? Dort auf dem Sofa? (streng) Mine, wir warten auf den Kaffee.

Mine (in Gedanken). Wenn dat man wohr is. —

Diga (ärgerlich, tritt näher). Warum soll's denn nicht wahr sein?

Mine (fährt mit einem Schrei auf). Ha!

Diga (zugleich, fährt erschrocken zurück). Ha!

Mine. Ich denk' dat Huus fällt um, un nu sünd Se dat man blos.

Diga. Wie können Sie so ungeniert aufs Sofa sitzen?

Mine. Ich weer mööd un do heff ick mi een bitten utruht un verpußt.

Diga. Wir wollen aber Kaffee haben.

Mine. Kriegen Se ook, Madam, hebben Se man keen Angst — Se ken'n mi jo (knirs): Mine Stint, verleeft wie'n Stint un sink wie'n Stint. (Ab links; Tasche, Paletot und Hut mitnehmend.)

Diga (allein). In meinem ganzen Leben ist mir noch kein solches Dienstmädchen vorgekommen — aufgeräumt hat sie aber schnell, ich muß doch meinem Männchen rufen — damit der auch Freude an der Ordnung hat. (Öffnet die Thür rechts.) Fritzchen, Herzensmann, komm' doch.

### 9. Auftritt.

O l g a. F r i z (von rechts).

F r i z. Ah, jetzt sieht es doch hier wieder wohnlich aus

O l g a. Es hat sich ein Mädchen gemeldet, das ich gleich gemietet habe.

F r i z. Recht so, recht so. — Wir könnten nun ganz zufrieden sein, wenn nur — (Setzt sich sinnend auf das Sofa.)

O l g a (setzt sich zu ihm, schmeichelnd). Weshalb ziehst Du denn die Stirne so kraus? — Du bekommst ja Falten wie ein alter Mann.

F r i z. Ach, der Bauunternehmer Christopf Balder hatte neue Konkurrenz für einen großen Bau ausgeschrieben; heute ist der letzte Termin und da ich keine Nachricht erhalten habe, so muß ich jede Hoffnung aufgeben, berücksichtigt zu sein. Meine Einnahmen wären dadurch recht vergrößert worden.

O l g a (legt ihren Arm um seinen Hals, liebevoll). Meine Zärtlichkeit gilt Dir doch wohl mehr als Vermögen? —

F r i z (legt den Arm um ihre Taille). Gewiß, Du bist ein Engel.

O l g a. Beschränken wir unsere Ausgaben und verdoppeln dafür unsere Zärtlichkeiten.

F r i z. Also gehe ich Dir über alles.

O l g a. Mehr als ich sagen kann.

F r i z. Mein himmlisches Weibchen!

O l g a. Mein süßes Männchen! (Küssen sich.)

### 10. Auftritt.

V o r i g e. M i n e.

(Mine von links, mit zwei Tassen Kaffee.)

M i n e (recht laut). Hier is de Kaffee.

F r i z und O l g a (fahren aneinander).

O l g a (für sich). Wie unpassend.

F r i z (lacht).

Mine (stellt den Kaffee auf den Tisch, knirt). Herr Baumeister, mir bestens zu empfehlen.

Iga (unfreundlich). Nicht so viele Worte. Gehen Sie.

Mine (schnippisch). Ich mußt mi doch den Herrn vorstellen.

Iga (wie oben). Gar nicht nötig.

Mine. Fahr'n Se mi man nich so an, Madam. Denn sünd wi de längste Tyd goode frunn'n west — mien Arbeit moß ick siz — ober schlecht behandeln lot ick mi nich. Verdamm mi, nee! (Wütend ab; man hört hinter der Szene links nacheinander einen Stuhl umwerfen, Blechgeschirr fallen, Teller zerbrechen und Mine laut schimpfen; kleine Pause.)

Fritz. Frau!

Iga. Mann!

Fritz. Sie ist zum Lachen.

Iga (weinerlich). Wein, mehr zum Weinen.

Fritz. Ach, vergiß das Mädchen, denke lieber an den Kaffee.

Iga. Hast recht mein Männchen.

Fritz (trinkt einen Schluck, setzt die Tasse mit Schrecken und Widerwillen auf den Tisch). Brrr!

Iga (ebenso, schreit). Brrr! Das ist ja entsetzlich! — Was hat denn das Mädchen mit dem Kaffee gemacht? (Springt auf.)

Fritz. Nicht zu trinken ist er.

Iga (ruft). Mine! Mine!

## 11. Auftritt.

Vorige. Mine (von links).

Mine (erscheint, aus einer sehr großen Tasse trinkend, an der Thür).

Iga (fährt sie an). Was ist mit dem Kaffee vorgegangen?

Mine (ruhig). Nicht wahr? De hett een unangenehmen Bismack.

Iga. Können Sie denn nicht Kaffee kochen?

Mine (schreit auf). Wat? Sall ick villicht de Schuld hebben? — Dat Water in den Keetel heft so overkofft. Do heff ick den grooten Leepel nohm'n un heff immer so langsam opgöten.

Diga (bestürzt). Welchen großen Löffel?

Mine. Na, den'n, de bi den Kaffeetrichter an de Wand hung.

Diga (schreit). Das ist ja der Löffel zum Fettabschöpfen. —

Fritz (lacht). Daher auch der Fettgeschmack. — Brrr

Mine (lacht). Un den Leepel hang'n Se bi den Kaffeetrichter?! — Hahaha! Denn doch man leber glief de Melk in de Petroleumkann'n!

Diga (erregt). Schweigen Sie! — Sie vermieten sich, als ob Sie großen Verstand hätten, Sie haben aber nur einen großen Mund. (Weint.)

Mine (schreiend). Jck een grooten Mund? Jck — ick — ick??? — So lütt, dat man em mit'n Dreeling todecken kann. — (Schiebt sie aus dem Wege.) Herr Baumeister — kieken Se mi mol an. — Heff ick een grooten Mund? Dat heft mi noch Niemand seggt! (Zu Diga.) Jck marck all, Se wööl'n mi kugonieren — so kugonier ick Jhn'n wedder, dor sünd Se grode an de Rechte komen. Mi sööl'n Se erst kennen lern'n. — Mine Stint, verleeft wie'n Stint un flink wie'n Stint! (Ab links.)

## 12. Auftritt.

Fritz. Diga.

(Kleine Pause.)

Fritz (lehnt in der Sosaecte, dreht die Daumen und pfeift: Ach, du lieber Augustin usw.)

Diga (trocknet ihre Tränen, richtet sich auf). Mann!

Fritz. Frau!

Diga. Ich weiß nicht mehr, was ich sagen soll.

Fritz (gutmütig). Hättest Du den Fettsöffel doch nur an einen andern Platz gehängt.

Diga (auffahrend). Du nimmst diese Person noch in Schutz? (weint) O Gott, o Gott!

Fritz. Aber liebes Kind. —

Diga (schluchzend). Kind! Erst war ich Dein Engelchen und nun ein Kind.

Fritz. Ich bitte Dich —

Diga. Schweige — (mit sehr tiefer Stimme) Barbar!

Fritz. Zweiter Vers. (Pfeift wie oben und Klopfen an der Mitteltür.) Herein!

### 13. Auftritt.

Vorige. Reimers (durch die Mitte).

Reimers. Morgen! Heute geht's gut — da ist schon wieder einer. (Gibt Fritz einen Brief.)

Fritz. Schon wieder? Dies ist doch der erste Brief heute.

Reimers. Sie vergessen den andern, den ich an Ihr neues Mädchen gegeben habe. Morgen! (Ab Mitte.)

Fritz. Denke diese Nachlässigkeit — das Mädchen hat einen Brief für mich bekommen und nicht abgeliefert.

Diga. Nun wirst Du sie wohl nicht mehr in Schutz nehmen.

Fritz (ruft zur Tür links). Mine! Mine, kommen Sie mal herein, Sir. (Öffnet den Brief und liest.) Das soll gleich untersucht werden.

### 14. Auftritt.

Vorige. Mine (von links).

Mine (mürrisch). Wat is nu all wedder los?

Fritz. Sie sollen mir augenblicklich Rede stehen.

Mine. Fangen Se oof an? — Dat muß mi grode passen.

Fritz. Haben Sie einen Brief für mich empfangen?  
(gesteigert) Einen Brief? Einen Brief?

Mine. Een Breef?

Fritz. Der Briefträger sagt es.

Mine. Ach, de hübsche Snurrbort?! Dat heff ick rein vergeeten. Ick heff so veel in'n Kopp, dat ick gor nich weet, wat ick in de Tash' heff. (Reicht ihm den zerknitterten Brief aus der Tasche.)

Fritz (reißt ihr denselben aus der Hand, öffnet ihn, sieht hinein). Auch das noch! Zu spät, zu spät! (wütend zu Mine) Für diese unverzeihliche Nachlässigkeit sind Sie sofort entlassen.

Mine (höhnisch). Geern, geern! Geben Se mi man bos een Vierteljahr Lohn un Kostgeld, denn goh ick gliek.

Fritz (donnernd). Lohn? Nicht einen Pfennig, die einfältige Kreatur.

Mine (schreit). Wat? Kreatur? Dat is en Injurie — dat fall Jhn'n Geld kosten — oh, ick kenn' Gesez un Recht. Se sööl'n mi kenn'n lernen — Mine Stint, verleeft wie'n Stint un flink wie'n Stint. (Ab links.)

Diga (hatte ihre Tränen getrocknet). Enthält denn der Brief Unangenehmes?

Fritz. Denke Dir, Herr Valder schreibt mir, daß ich den Bau haben solle — ich müsse aber gleich nach Empfang des Briefes zu ihm kommen. Nun ist es zu spät und Du allein bist an Allem Schuld.

Diga. Ich?

Fritz. Hättest Du dieses Mädchen nicht ins Haus genommen, wäre der Brief rechtzeitig in meine Hände gelangt.

Diga. Ich bin Schuld. (Schluchzt.) O Gott, o Gott, o Gott!

Fritz. Höre endlich mit dem Weinen auf.

Dlga. Huhuhuhu!

Fritz. Weib!

Dlga (schreit). Erst Engel — dann Kind und nun  
(sehr tief) Weib. Sage lieber Kantippe.

Fritz. Anlage hast Du dazu.

Dlga. Ha!

Fritz. Oh!

Dlga. Ach!

Fritz (heftig). Laß das Weinen!

Dlga (mit dem Fuße stampfend). Nein! Uuhuhuhuhu!

Fritz (sich bezwingend). Dritter Vers. (Pfeift wie oben.)

(Klopfen an der Mittelthür. Kleine Pause.)

### 15. Auftritt.

Dlga. Fritz Balder (durch die Mitte).

Balder (Mann von 40—45 Jahren, tritt ein, sieht von Dlga auf Fritz, von Fritz auf Dlga). Ich habe die Ehre. (Kommt langsam nach vorne.)

Dlga (schluckt).

Fritz (pfeift).

Balder (tritt dicht zu Fritz, laut). Mein Herr!

Fritz (wendet sich um). Was wollen Sie?

Balder (verwundert, doch höflich). Herrn Baumeister Wehlau sprechen.

Dlga (trocknet ihre Tränen, horcht auf).

Fritz (grob). Solche Finten kennt man schon. Sie kommen wohl mit irgend einer verschämten Bettelrei?

Balder (lächelnd). Sie sind ein wenig grob, mein Herr.

Fritz. Ich behandle keinen Menschen mehr gut.

Balder. Gut, daß ich das weiß. Ich wollte mit Ihnen in Verbindung treten, aber dafür bewahre mich der Himmel. Ich habe an Sie geschrieben — ich bin Christoph Balder. Adieu! (Geht.)

Fritz und Olga (eilen ihm nach, führen ihn nach vorne).

Fritz (rasch). Lassen Sie mich in zwei Worten Ihnen meine Stimmung erklären. Das Dienstmädchen hat uns den Kaffee verdorben, unser Geschirr zerschmettert, Ihren Brief mir jetzt eben erst abgegeben —

Olga. Ich reizte meinen Mann —

Fritz. Wir erzürnten uns —

Olga (bittend). Mit Ihnen sollte Glück ins Haus kommen —

Fritz. Wenden Sie sich nicht von uns — verzeihen Sie mein Betragen.

Balder (sächelnd). Nun, nun, wenn häusliche Zwist (auf Olga sehend) an Ihrer Stimmung Schuld ist —

Olga (sehr hervorhebend). Nur das Dienstmädchen —

Balder. Natürlich, nur das Dienstmädchen — dann begreife ich Sie, desgleichen ist mir öfter vorgekommen.

Fritz. Treten Sie mit mir in Verbindung — mit Dank will ich Ihre Vorschläge akzeptieren.

Balder (reich ihm die Hand). Ich kam zu Ihnen, weil mir einfiel, daß die brieflich gestellte Frist zu kurz gewesen sein möchte.

Fritz. Ich hole meine Zeichnungen zur Ansicht. (Ab rechts.)

Balder (verneigt sich zustimmend gegen ihn).

Olga. Und mir gestatten Sie, daß ich Ihnen ein Glas Wein anbiete; ich hole es Ihnen selbst, mein Dienstmädchen muß noch in diesem Augenblick aus dem Hause. (Wendet sich zum Gehen.)

Balder. Zu gütig, gnädige Frau!

## 16. Auftritt.

Olga. Balder. Mine (von links).

Mine (mit Paletot und Federhut, die Ledertasche am Arm).

Olga (an ihr vorbeigehend). Gut, daß Sie schon auf dem Wege sind. (Ab links.)

Mine (ihr höhnisch nachrufend). Ich finn dat überall beeter, as bi Jhn'n. Ich heff de Wohl.

Balder (setzt ein Lorgnon auf, für sich). Das soll nun ein Dienstmädchen sein — dieses Kostüm.

Mine (sieht, daß Balder sie betrachtet, für sich). Verdori, de heft mi jo good op'n Kieker nohm'n. Heft de villicht Absichten op mi?

Balder (für sich). Ein kleiner Denzettel könnte der Person eigentlich nicht schaden.

Mine (verbeugt sich, kotett). Mein Herr —

Balder. Sie verlassen den hiesigen Dienst?

Mine. Hätten Sie vielleicht einen andern Platz vor mir?

Balder. Vielleicht.

Mine (für sich). Wie de mi anlickt. (laut) Wir können ja später unterhandeln, wenn ich mir hier erst ganz herausgewickelt habe. Sprechen tu' ich nicht mehr mit die Menschen — oh, wenn ich ihnen man blos einen fixen Brief schreiben könnte — die solltens von mich kriegen.

Balder. Was? Sie können nicht schreiben?

Mine. Ich bin vom Lande un habe in unse Schule in Geesthacht nich viel von das Schreiben begriffen; sonst bin ich ganz gebildet — un meinen Namen kann ich auch gut schreiben, das spritzt man so aus die Feder. Wenn mich blos Einer einen Brief an die Leute hier aufschreiben wollte — wenn Sie vielleicht so gut sein wollten —

Balder. Ich soll für Sie schreiben?

Mine. Ach ja, denn brauchte ich man blos meinen Namen da unter zu setzen.

Balder (für sich). Warte, Here! (laut) Warum nicht — diktieren Sie nur. (Setzt sich zum Schreiben.)

Mine (für sich). He sitt — he sitt! — Mi sleit doch Nümmis wat aff.

Balder (eine Feder in der Hand). Also?

Mine (mit erhobener Stimme). „Da Sie mir plötzlich entlassen haben“ — Haben Sie „haben?“

Balder (lächelnd). Ich habe „haben“.

Mine (wie oben). So fordere ich meine 17 Taler Vierteljahrslohn — 45 Taler Kostgeld un 100 Taler Entschädigung, weil Sie mir eine arrogante Kreatur geschimpft haben.

Balder (wie erstaunt). Kreatur?

Mine. Jo, icß bün'n Kreatur — „was ich durch meine Unterschrift bestätige. — Zahlen Sie, oder ich verklage Ihnen.“

Balder. So — nun fehlt nur Ihre Unterschrift. [Steht auf, gibt ihr die Feder.]

Mine [nimmt sie, unterschreibt, während sie Balder tolett anlächelt]. Mine Stint — o weh, da habe ich einen großen Klay gemacht — aber das schadet mir. [Streut Sand darauf, faltet das Papier zusammen.] So, ich danke Ihnen.

Balder. Ich stehe gern der unterdrückten Unschuld bei.

Mine. Sie lassen Einen doch zukommen, was man verdient.

Balder [ironisch]. Ich lasse Jedem zukommen, was er verdient.

## 17. Auftritt.

Vorige. Frits. Diga.

Diga [von links, mit einer Flasche und Gläser].

Frits [von rechts, mit einer großen Zeichenmappe]. Was? Sie sind noch nicht fort?

Mine [knixt, höhniisch]. Nee, icß bün noch dor! —

Diga. Sie haben hier nichts mehr zu suchen!

Mine. O doch, min Recht.

Frits. Und wir haben das Hausrecht.

Mine. Erst is hier noch meine Rechnung. Das is mein Ultimatum. [Gibt Frits das Papier.]

Fritz [nimmt es, blickt hinein, lacht, liest dann]. „Ich be-  
kenne, daß ich eine leichtgläubige und alberne Person bin.“

Mine [schreit auf]. Wat?

Fritz [liest]. „Und nichts von Ihnen zu fordern habe,  
als höchstens Ihre Verzeihung. Mine Stint.“ — Mit  
'nem Kley. —

Mine [drückt die Hände gegen Brust und Hals, als ob sie ersticken  
wolle, keuchend zu Balder]. Oh, See — See —

Balder [betonend]. Ich lasse Jedem zukommen, was er  
verdient.

Fritz und Olga [lachen laut].

Mine [lächelt ihnen wütend nach]. Hähähä!

Balder [lacht].

Mine [wie oben]. Hähähä! — Lacht man, lacht mi  
man uut. Verhöht man een Köfsch, wie ick bin —  
perfekt, adrett un nutlehet. Jek weet doch, wer ick bin —  
ick bin un blief Mine Stint. —

Fritz. Olga. Balder. Mit'n Kley!

Mine [mit wütendem Senk]. Jo, mit'n Kley. [Rennt hinaus.]

Fritz. Olga. Balder [lachen].

SUB Hamburg



946069604

